

Der Nordschleswiger



Kinder der SFO auf dem Schulhof der Sankt Petri Schule in der Larslejsstræde mitten in Kopenhagen.

SANKT PERTI SCHULE KOPENHAGEN

Sitz der Schule:	Larslejsstræde 5-7, 1451 Kopenhagen
Gründung:	1575
Klassen:	0. bis 12. (ein-, zwei- und dreizügig)
SFO-Betreuung:	0. bis 5. Klasse 13 bis 17 Uhr
Unterrichtssprache:	Deutsch und Dänisch (Muttersprache des Lehrers)
Muttersprache der Schüler:	54 Prozent Deutsch und Dänisch 26 Prozent Deutsch 6 Prozent Dänisch 14 Prozent andere Sprachen
Personal:	41 Lehrkräfte 12 Mitarbeiter in der SFO
Schülerzahl:	443
Besonderheiten:	Auszeichnung als exzellente Deutsche Auslandsschule

„Qualität ist unser Markenzeichen“

Die Sankt Petri Schule in Kopenhagen ist als „exzellente deutsche Auslandsschule“ ausgezeichnet

KOPENHAGEN – Dagmar Leng Rasmussen ist stolz, wenn sie über ihre Schule spricht. Und das kann sie auch sein: Die Sankt Petri Schule in Kopenhagen wurde einer Qualitätskontrolle unterzogen und, wie berichtet, von der Bundesländer-Schulinspektion als Exzellente Deutsche Auslandsschule ausgezeichnet.

Um dieser Auszeichnung weiterhin gerecht zu werden, unternimmt die Schule viel: Zum einen arbeitet sie an einem Musikprofil und hat dazu im September 2011 eine eigene Musikschule gegründet, in der die Schüler

Unterricht nehmen können.

Darüber hinaus wird seit etwa einem Jahr die gymnasiale Oberstufe ausgebaut. An deren Ende steht die Deutsche Internationale Abiturprüfung für Auslandsschulen (DIAP) mit dänischen Teilelementen, mit der die Schüler eine weltweite Hochschulzugangsberechtigung bekommen. „Der Vorteil der deutschen Abiturprüfung ist, dass sowohl geisteswissenschaftliche als auch naturwissenschaftliche Fächer auf hohem Niveau unterrichtet werden und man sich nicht wie an dänischen Schulen üb-

lich, so früh für eine Richtung festlegen muss“, klärt Rasmussen auf. Die Schüler haben dadurch die Möglichkeit, erst nach dem Abitur zu entscheiden, welche Studienrichtung sie einschlagen möchten. „Außerdem wird das Deutsche Abitur im Ausland gerne genommen.“

Die Schülerzahl ist aber nicht nur durch die Einrichtung der Oberstufe gewachsen, sondern auch durch den Aufbau eines dritten Klassenzuges in der 0. bis 6. Klasse.

Die Sankt Petri Schule sei in Kopenhagen so beliebt, weil sie bei der dänischen

Zentralprüfung FSA drei Jahre lang auf dem 1. Platz aller Gesamtschulen gelandet ist, erklärt Rasmussen. „Bei uns wird traditionsverbundener, fachlich fundierter Unterricht angeboten! Qualität ist unser Markenzeichen.“

Das Besondere an der Schule sei die Mischung der deutschen und dänischen Kultur, aus der die Qualität resultiere. 16 deutschsprachige und 13 dänischsprachige Lehrkräfte sowie acht Auslandsdienstlehrkräfte aus Deutschland bringen ihre jeweilige Kultur ein. Und auch unter den Schülern ergibt

sich eine bunte Mischung aus Deutschen, Dänen und Deutsch-Dänen sowie einem geringen Teil von Schülern anderer europäischer Nationalitäten.

Rasmussen schildert: „Die deutschen Lehrer sind oft zielbewusster. Das wird ausgeglichen durch das verstärkte dänische Sozialbewusstsein. Durch diesen Austausch und dank der Doppelkulturalität der Schule werden positive Resultate erzielt.“

Auch die Lehrpläne orientieren sich an beiden Ländern. Kombiniert werden die Pläne des Bundeslandes

Thüringen mit denen des dänischen Unterrichtsministeriums.

Die Unterrichtssprache ergibt sich aus der jeweiligen Muttersprache des Lehrers, nur Mathe wird immer auf Deutsch unterrichtet. Die Schüler lernen so von Anfang an beide Sprachen und auch neue Schüler kommen schnell in die jeweils fremde Sprache rein.

Um die Interkulturalität der Jugendlichen noch weiter zu fördern, organisiert die Schule Schüleraustausche mit deutschen Auslandsschulen in anderen

Ländern. „Aus unserer 10. Klasse ist derzeit z. B. ein Junge für ein halbes Jahr an der deutschen Schule in Montreal. Die 11. Klasse fährt für zwei Wochen nach Paris und besucht dort die Deutsche Schule.“

Kostenfrei ist das vielfältige Angebot nicht. Das Schulgeld beträgt für das erste Kind 1.650, für das zweite 1.400 und für das dritte 900 Kronen pro Monat. Weitere Kinder sind vom Schulgeld befreit. Nur rechtzeitig anmelden muss man seine Sprösslinge, denn für jede Klasse gibt es eine Warteliste.



Gute Lehrer, gute Schüler

Seit einem Jahr ist René Hansen nun an der Sankt Petri Schule in Kopenhagen als Koordinator und Lehrer für Dänisch und Geschichte.

Zum einen habe ihn die Internationalität der Schule interessiert, zum anderen die Arbeit als Koordinator: „Ich finde es besonders spannend, ein Gymnasium mit aufzubauen und außerdem liegt mir das deutsch-dänische Verhältnis sehr am Herzen.“ Seine Frau kommt aus der Region Nordschleswig und gehört zur deutschen Minderheit, weshalb er auch privat einen Austausch der beiden Kulturen fördert.

Das Besondere an dieser Schule sei, dass sie versuche, das Beste aus beiden Kulturen herauszuholen, erklärt Hansen. Dies gelte besonders für den Austausch der Lehrer untereinander. Man merke schon einen Unterschied zwischen deutschen und dänischen Lehrern, weiß er zu berichten. „Deutsche Lehrer sind sehr gut organisiert und anspruchsvoller, ist mein Eindruck“, so der 40-Jährige. Dafür seien viele Dänen etwas lockerer.

Insgesamt sei es ein Geschenk, beide Sprachen zu können, weshalb auch seine Tochter ab dem nächsten Jahr in die 0. Klasse der Sankt Petri Schule kommen werde. Schade finde er, dass viele Schüler nur für eine kurze



René Hansen beim Unterricht in seiner 11. Klasse

Zeit an die Schule kommen, da ihre Eltern aus beruflichen Gründen oft den Wohnort wechseln. Es sei aber auch eine Bereicherung, immer neue Menschen in die Gemeinschaft zu integrieren.

So ist auch seine 11. Klasse sehr gemischt. Drei seiner Schüler sind ursprünglich aus Deutschland und der Schweiz – alle drei zogen wegen der Arbeit ihrer Väter nach Kopenhagen. Eine Schülerin hat iranische Eltern, einer dänische und „eine meiner Schülerinnen ist

aus Bulgarien und spricht noch sehr wenig Dänisch. Aber die Kinder lernen Sprachen unglaublich schnell“, so Hansen stolz. Auch seine bulgarische Schülerin habe schon große Fortschritte gemacht.

„Wir haben hier insgesamt einfach gute Lehrer und gute Schüler.“



Texte und Fotos:
Lena Lahmann

Multikulti: Dänisch, Deutsch, Persisch

KOPENHAGEN – Drei Sprachen fließend zu beherrschen, ist für die meisten Menschen mit viel Lernerei verbunden. Nicht so für Nancy Nabipour, Schülerin der Sankt Petri Schule.

Der 17-Jährigen wurde die Dreisprachigkeit sozusagen in die Wiege gelegt. Geboren und aufgewachsen ist die Tochter zweier Iraner in Sonderburg. Dänisch und Persisch hat sie somit seit ihrer Geburt gelernt.



Nancy spricht drei Sprachen fließend.

Weil ihre Eltern damals fanden, es wäre vorteilhaft, zusätzlich die deutsche Sprache zu sprechen, ging Nancy in Sonderburg auf die Deutsche Schule.

Nach Abschluss der 9. Klasse kam dann vor einem Jahr der Umzug der Familie nach Kopenhagen, wo die beiden älteren Geschwister von Nancy bereits lebten. „Meine Eltern und ich wollten gerne in der Nähe von meinem Bruder und meiner Schwester sein“, erklärt sie.

Auch die weiterführende Schule sollte idealerweise eine deutsche sein. „Als ich von der Sankt Petri Schule hörte, habe ich gedacht 'toll!' Denn so konnte ich weiter alle drei Sprachen sprechen und das Abitur machen“, erzählt das junge Mädchen.

Zunächst bedeutete der Umzug für die Elftklässlerin eine große Umstellung: „Alles war so groß und ich kannte niemanden. Aber jetzt nach einem Jahr fühle ich mich hier zu Hause.“

Besonders möge sie das kulturelle Angebot und die Vielfalt der großen Stadt. Trotzdem besuche sie auch immer wieder gerne ihre Freunde in Sonderburg.

An der neuen Schule finde sie gut, dass alle Fächer bis zum Abschluss auf einem hohen Niveau unterrichtet werden: „So muss ich mich nicht zu früh entscheiden, was ich später werden will.“

Obwohl sie davon momentan sogar eine ungefähre Vorstellung hat: Zahnärztin sei derzeit ihr Ziel. Aber das könne sich auch noch mal ändern, gibt sie lächelnd zu.

Außerdem gefalle ihr an Sankt Petri das gute Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern. „Man kann mit allen reden, und jeder ist auf seine Art sehr nett.“ Bei Frauenproblemen könne sie zum Beispiel immer ihre Deutschlehrerin ansprechen.

Dennoch fragt sich Nancy hin und wieder, wie es wäre, wenn sie von Anfang an auf eine dänische Schule gegangen wäre. Dort hätte es schließlich viel mehr Schüler und größere Klassen gegeben.

Auch in ihrer jetzigen 11. Klasse sind sie nur zu fünf, was für Nancy aber kein großes Problem ist: „Man wird zwar häufig drangenommen, aber ich bin mündlich sowieso sehr aktiv. Außerdem gibt es keine Zickenkriege und kein Mobbing“, schildert sie die Situation an der Schule. „Wir sind eher wie eine kleine Familie.“

Für ihr Studium könne sie sich gut vorstellen, ein Semester nach Deutschland zu gehen und ein Auslandspraktikum zu machen. Dort würde sie von ihrer Mehrsprachigkeit schließlich sehr profitieren.